

Aufbruch zur großen *romantischen Sinfonik*

Das **Luzerner Sinfonie-**
orchester auf dem Weg in
höhere Sphären

Von Josef Oehrlein



Chefdirigent des Luzerner Sinfonieorchesters ist Michael Sanderling.

Deutschland-Tour

16.4. Düsseldorf, Tonhalle
17.4. Hamburg, Elbphilharmonie
18.4. Hannover, Congress Centrum
19.4. Köln, Kölner Philharmonie

Aktuelle Box

Brahms: Sinfonien 1–4; Klavierquartett 1 (Orch. Schönberg); Luzerner Sinfonieorchester, Michael Sanderling (2022); Warner (5 CDs) V.Ö. 7.4.



Unglaublich die Zahl an Komponisten, die sich in Luzern am Vierwaldstätter See aufgehalten haben und sich von der Schweizer Alpenlandschaft inspirieren ließen, Richard Wagner, Mendelssohn, Schumann, Brahms, Liszt, Bruckner, Rachmaninow ... Umso merkwürdiger, dass es bis in die Jetztzeit nur ein vergleichsweise kleines ortsfestes Orchester mit rund 50 Stellen gab, mit dem es unmöglich war, Werke der großen romantischen Sinfonik aufzuführen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Die Rede ist vom Luzerner Sinfonieorchester und nicht vom Lucerne Festival Orchestra, das 2003 von Claudio Abbado gegründet wurde und das lediglich temporär zwei bis drei Wochen lang im Sommer auftritt.

Das Luzerner Sinfonieorchester existiert hingegen bereits seit 1805 und ist damit das älteste Orchester in der Schweiz. Nach der Eröffnung des Kultur- und Kongresszentrums Luzern (KKL) 1999 wurde es „Residenzorchester“ in dem vom Stararchitekten Jean Nouvel geplanten Bau direkt am See. Der große Saal bietet optimale akustische Voraussetzungen, um Stücke von kammermusikalischer Delikatesse bis zu Werken der monumentalen Sinfonik aufzuführen. Es lag also nahe, das feste Orchester des Hauses aufzupäppeln und ihm die In-

terpretation von Großsinfonik bis hin zu Mahler zu ermöglichen.

Inzwischen ist es auf dem besten Weg dahin. Die Zahl der festen Stellen ist auf rund 80 aufgestockt worden, und der Klangkörper soll auch weiter wachsen. Es war freilich ein Glücksfall, dass zum rechten Zeitpunkt ein Chefdirigent gefunden wurde, der bereit ist, die Entwicklung hin zu einem ausgewachsenen Orchester tatkräftig zu gestalten. Michael Sanderling war acht Jahre lang Chef der Dresdner Philharmonie, und er spürte, dass am Ende ein Abschnitt in seiner künstlerischen Laufbahn vollendet war. Nicht zuletzt wegen Missheiligkeiten um die städtischen Zuschüsse verlängerte er seinen Vertrag nicht über 2019 hinaus. Sanderlings Aktivität in Dresden war hochproduktiv, für Sony hat er neben dem Regel-Konzertbetrieb alle 9 Sinfonien von Beethoven und alle 15 von Schostakowitsch aufgenommen.

Mit dem Luzerner Sinfonieorchester habe sich vor seinem Engagement als Chefdirigent bei Gastdirigaten eine über 12, 13 Jahre gewachsene Partnerschaft entwickelt, bekräftigt Sanderling im Gespräch mit dem FONO FORUM in seinem Zimmer im KKL. „Ich kannte das Orchester, und das Orchester kannte mich.“ In der Saison 2021/22 hat er sein Amt angetreten. Ein erstes bedeutendes auf Tonträger dokumentiertes Ergebnis von Sanderlings neuer Tätigkeit ist eine jetzt von Warner



Martha Argerich

Classics herausgebrachte Box mit allen vier Sinfonien von Brahms und zusätzlich mit der von Arnold Schönberg orchestrierten Fassung von Brahms' Klavierquartett g-Moll op. 25. Sanderling macht keinen Hehl aus seiner Liebe zu Brahms. Dessen Kompositionen bildeten die „Eingangstür“ zur Klangwelt der großen romantischen Sinfonie bis hin zu Mahler, ist er überzeugt.

Sanderling fühlt sich offen allen Musikepochen gegenüber. Neben einer brandneuen Komposition von Andrea Lorenzo Scartazzini und der vierten Sinfonie von Brahms steht auf der Deutschlandtournee vom 16. bis 19. April eine weitere „moderne“ Brahms-Bearbeitung auf dem Programm: die Klarinettensonate op. 120 in der Orchestrierung von Luciano Berio mit dem Solisten Andreas Ottensamer. Bei seinen Brahms-Interpretationen geht es Sanderling vor allem um Sanglichkeit, gemäß seiner These, dass spätestens seit Schubert der Gesang in die Sinfonik Einzug gehalten habe, außerdem ist er darum bemüht, die kammermusikalischen Momente plastisch herauszuarbeiten. Mustergültig war das jetzt während des Klavierfestivals bei Brahms' dritter Sinfonie und Schumanns Klavierkonzert mit der unvergleichlichen Pianistin Martha Argerich zu erleben.

Luzern war und ist eine Festivalstadt. Das Sinfonieorchester hat das Klavierfestival auf

vielfältiges Drängen neu belebt, nachdem es vom Lucerne Festival (bis 2000 Internationale Musikfestwochen Luzern, gegründet 1938) eingestellt worden war, erläutert Intendant Numa Bischof Ullmann beim Besuch einer geradezu luxuriösen Einrichtung, die eigens für das „Residenzorchester“ geschaffen wurde: In einem 2021 eröffneten „Orchesterhaus“ können sich die Musiker Tag und Nacht aufhalten, um zu üben und zu unterrichten, bei Veranstaltungen mitzuwirken oder, was besonders erwünscht ist, Projekte der Musikvermittlung für verschiedene Altersgruppen zu gestalten.

Das Haus verfügt über zahlreiche an die Bedürfnisse der Musiker angepasste Räume, von kleinsten Übezellen über Büros, eine Bibliothek und Räume für verschiedene Instrumentengruppen bis hin zu einem mittelgroßen Konzertsaal, der sich bereits bestens auch als Tonstudio bewährt hat. Dort sind die Aufnahmen für die Brahms-Box entstanden, und dort wird demnächst Elisabeth Leonskaja die Klavierkonzerte von Grieg und Schumann einspielen. Das Orchesterhaus befindet sich keine zehn Autominuten vom KKL entfernt in dem Luzerner Vorort Kriens. Dort ist auf einer ehemaligen Industriebrache ein regelrechter musischer Campus entstanden, mit Musik-

und Musikhochschule und einem Mehrspartenhaus für Darstellende Künste in direkter Nachbarschaft zum Orchesterhaus – Einrichtungen, die sich mit synergetischen Effekten wechselseitig bereichern können.

Intendant Numa Bischof Ullmann, der seit 2003 mit

Verve und Fantasie die Geschicke des Orchesters leitet, ist die treibende Kraft beim Aufstieg des Klangkörpers in die höheren Sphären der Sinfonik. Die Finanzierung hat er auf ein solides Fundament in einer Trägerstiftung gestellt, erstaunliche 65 Prozent des Budgets werden von Sponsoren, Mäzenen und sonstigen privaten Geldgebern beigetragen. „Sein“ Orchesterhaus preist er nicht ohne Stolz als „Heimat“ für die Musiker des Sinfonieorchesters aus 20 Ländern. ■

Bei seinen Brahms-Interpretationen geht es Sanderling um Sanglichkeit



26. MAI – 11. JUNI 2023
IN HALLE (SAALE)

an authentischen Orten in der Geburtsstadt
von Georg Friedrich Händel

„DIE OPER: STREIT UM DIDELDUM UND DIDELDI“

Das Thema der diesjährigen Händel-Festspiele. Mit 70 Haupt- und zahlreichen Begleitveranstaltungen an 17 Aufführungsorten in und um Halle (Saale) garantieren die Händel-Festspiele 2023 wieder ein erstklassig besetztes Programm.

ERLEBEN SIE

Anna Bonitatibus // Veronica Cangemi // Julia Lezhneva //
Andrea Marcon // Anna Prohaska //
Xavier Sabata // u. v. a. m.

JETZT TICKETS SICHERN!

www.haendelfestspiele-halle.de //
+49 (0) 345 565 27 06 //
bundesweit an allen
CTS Eventim-Vorverkaufsstellen

